



Weise im Hause eingeführt. Es war dies ein Act „ethischer“ Nothwendigkeit, sonst hätten sie nach parlamentarischer Redeweise vom Namen der „Witlen“ gar nicht frei werden können.

Wenn man jedoch mit dem „Tageblatt“ behaupten wollte, daß der Reichstag für die „Sachsen“ erst mit diesem sichtbaren Lebenszeichen der Clubconstituierung oder eigentlich dem 4. November — der Wiederannahme der Reichstagsfunktionen, innerhalb welche diese Constituierung fällt — begonnen, so ist diese Behauptung des „Tageblatt“ etwas gewagt und sehr richtig, daß sie es hier mit eingefleischten, jedoch gar nicht gefährlichen Gegnern zu thun hat.

Am 8. November also haben sich die auf dem Mediascher Programm stehenden Sachsen als politischer Club constituirt. Wenige Stunden früher hatten sie noch gegen die Wahl Wächters in den Verwaltungsausschuß demonstriert, indem sie ihre 8 Stimmen demselben entzogen und Rapp geben. Natürlich wurde Wächter gewählt, allein das „Tageblatt“ hat nicht unterlassen, es schmerzlich zu constatiren, daß auch diesmal kein „Sachse“ (nämlich nach seiner Façon) gewählt worden sei.

Erst nachdem die „Sachsen“ sich als politischer Parteien constituirt hatten, wurden Jabritius und Wächter zum Beitritte aufgefordert. Es geschah dies zum Scheine. Denn daß beide als Mitglieder der liberalen Partei nicht auch noch einem andern politischen Club beitreten würden, lag auf der Hand. Auf diese Weise war man ihrer glücklich los geworden.

Nach hat sich diese neueste politische Partei, die weder den Namen einer sächsischen, noch einer Bürgerpartei angenommen hat, unter sehr günstigen Ausfichten durch Baugner's Rede im Hause eingeführt. Ob der Club Erfolg erringen wird, ist mehr als zweifelhaft. Ob er sich als selbstständige Partei erhalten wird, sehr ungewiß. Seine Mitglieder sitzen gar zu nahe an den Semnywisten, sie coalesciren auch gar zu fleißig mit einander und so gehört es nicht so ganz in das Reich der Unmöglichkeit, daß eines schönen Tages die „sächsischen“ Abgeordneten mit den Semnywisten unter einer und derselben Fahne sich sammeln, die sächsischen „Bürger“ mit den Hocharistokraten, die Lutheraner mit den Ultramontanen, und gemeinschaftlich kämpfen für das von Baugner-Uerményi aufgestellte Programm äußerster Sparsamkeit durch Reduktion der Deputirtenstellen, Ernennung der Beamten, u. s. w. u. s. w., wobei selbstverständlich immer mit dem Königsboden der Anfang gemacht wird! Wie würde das sächsische Volk über die „Klugheit und Weisheit“ seiner „patentirten“ Vertreter seine Freude haben und deren Verdienst lange genug im Sinne halten!

Ans dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 16. November. Präsident Koloman Ghyecz eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Molnar, Huszar, Wächter, Orban.

Auf den Ministersautenils: Tisa, Perczel, Szende, Trefort, Wenckheim.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt. Präsident meldet, daß der im Krassóer Comitát gewählte Abgeordnete Georg Jovanovic sein Mandat eingereicht habe.

Präsident meldet, daß der im Krassóer Comitát gewählte Abgeordnete Georg Jovanovic sein Mandat eingereicht habe. Wird dem Verifications-Ausschuß zugewiesen. Er meldet ferner, daß seitens des Fogaróer Wählers Julius Wenedel gegen den dortigen Abgeordneten Kosy eine Petition eingereicht worden sei, des Inhaltes, daß der genannte Abgeordnete Pächter von Staatsforsten sei und daher nicht compatibel sei. Wird dem Incompatibilitáts-Ausschuß zugewiesen.

v. Haltung gelte. Niemand, ausgenommen Deine Pflegemutter, weiß, daß ich heimlich verheiratet war. Mein Mann, Freiherr v. Bohlen, war arm, und konnten wir die in der Stille vollzogene Ehe meiner Familie wegen nicht publiciren, bis — so hoffen wir — bessere Verhältnisse eintreten würden. Doch mein Mann verschwand plötzlich; er soll über den Ocean gewandert sein und ist verschollen. Ich hatte nun um so mehr Ursache, das unglückliche Verhältniß vor der Welt geheim zu halten, und die einzige Person, die damals um dasselbe wußte, meine Freundin Almina v. Gertom-Marklotten, die spätere Frau meines Bruders und die Mutter Deines heutigen Gegners, hat das Geheimniß nicht verrathen. . . . Ich wurde Mutter . . . und übergab das Kind einer Schulfreundin, die selbst kinderlos blieb, . . . und dieses Kind bist Du! Karl fuhr erstaunt, überrascht, fast entsetzt in die Höhe. „Sie sind meine Mutter?“ „Ja, Karl, mein Sohn, laß mich Dich, bevor ich sterbe, an mein Herz drücken, Dich küssen . . . Oh, es ist hart, jetzt sterben zu müssen!“ Die zitternde Hand der Frau streichelte zärtlich die Wangen ihres Sohnes. „Mutter,“ rief dieser mit thränenfeuchtem Blick, — „und durch mich sollst Du sterben?“ „Daß das, Karl; hier walte eine höhere Hand . . . Höre weiter. Ich mußte das schmerzliche Geheimniß mit mir durchs Leben schleppen; alljährlich reiste ich nach Köln zu meiner Freundin, Frau Rosen, um Dich zu sehen. Ich freute mich Deines Gedeihens, Deiner Fortschritte . . . willst Du mir versprechen, Kind, das Geheimniß nicht zu verrathen?“ (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Eine schwarze Volkslängerin.) In den Vereinigten Staaten macht gegenwärtig eine Negerin, Billy Emerton, als Sängerin in öffentlichen Localitäten so großes Glück, daß man ihre Jahreseinnahmen über 25,000 Dollars schätzt. Obwohl sie schwarz ist, singt sie nicht, worüber sie als Weiße erötheln müßte.

Ministerpräsident Koloman Tisa bringt einen Gesetzentwurf über die Regelung des Verhältnisses zwischen Grundbesitzer und Dienstboten, zwischen Landwirth und seinen Arbeitern ein und bittet, denselben in Druck legen zu lassen und behufs Vorbereitung an den Verwaltungs-Ausschuß zu weisen.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über. In der Budget-Generaldebatte nimmt zuerst das Wort Paul Somfisch, welcher in längerer Ausführung unter lebhaftem Beifalle des Hauses gegen Max Uerményi polemisiert und — sich am Schlusse seiner Rede gegen Nagalpi wendend — sagt:

Mein Freund Nagalpi sagte noch Etwas, was ich nicht ohne Erwiderung lassen darf; er sagte: Oesterreich sei ein geographischer Begriff. Wäre er an dieser Behauptung nicht festhalten, denn sonst vermöchte ich den Feinden Ungarns nichts zu erwidern, die auch sagen, Ungarn sei ebenfalls ein geographischer Begriff. (Zustimmung im Centrum.) Auch in Oesterreich gibt es Nationalitäten verschiedener Abstammung; Ungarn besitzt ebenfalls solche. In Oesterreich ist ein Land, das sich auf ältere historische Rechte beruft; auch unter den Ländern der ungarischen Krone gibt es ein solches. Aber darum ist weder Oesterreich, noch Ungarn ein geographischer Begriff, sondern sie sind ein Ergebnis vieljähriger Entwicklung, das in jedem der Beiden eine Staateneinheit bildet (lebhaft Zustimmung im Centrum), Staateneinheiten, die in Vielen auf einander angewiesen sind.

Oder glaubt mein geübter Freund, glauben seine Parteigenossen, daß unsere glorreichen Vorfahren, die für Ungarns Unabhängigkeit beinahe ein Jahrhundert in Waffen standen, darum den Linger und Wiener Frieden schloßen, weil sie ihr Vaterland verrathen? (lebhaft Zustimmung.) Oder glauben sie, daß jene, die später den Sattmarer Frieden schloßen, ihr Vaterland preisgegeben haben? Oder daß jene, die nach dem gerechtfertigten neuesten Kampf um die Erhaltung den Ausgleich mit Oesterreich für notwendig hielten, diesen von individuellen Anschauungen ausgehend, thaten?

Nein, er war ein Postulat unserer Lage. „Oettingerorum anorum serie compages haec coaluit neque sine exitis convellentium divelli poterit,“ jagte Tacitus, und ich sage, während vierhalb Jahrhunderten entwickelte sich dieser Zustand, und jenen, die dagegen ankämpften, kann es nur zum Verderben gereichen. (Beifall.) Noch auf Eines müßte ich antworten, ich vermag es aber nicht. Nie gab es einen muthloseren Menschen als mich, wenn ich etwas angreifen sollte, was ich für wahr halte.

Man hat dort anklagend, hier mahnend behauptet, die gemeinsamen Ausgaben seien zu groß. Das vermag ich nicht in Abrede zu stellen, und ich bitte die Regierung: sich auf den ungetheilten Willen der Nation, auf die ungetheilte Ueberzeugung dieses Hauses zu berufen und daraus Kraft schöpfend, bestrebt zu sein — wenn auch nicht auf einmal, so doch nach und nach — die Schwierigkeiten zu beseitigen und die maßgebenden Kreise zu überzeugen, daß die Reduktion dieser Ausgaben unerlässlich ist. (Allgemeine lebhaft Zustimmung.)

Ich habe großes Vertrauen zur Regierung, daß sie das Land aus den momentanen Uebelständen befreien werde, wenn wir sie aufrichtig unterstützen; aber das Resultat wird nur ein vorübergehendes sein, wenn die gemeinsamen Ausgaben nicht auf ein Maß reducirt werden, über das hinaus weder Ungarn noch Oesterreich gehen dürfen. (Allgemeine Zustimmung.)

Ich acceptire den Budgetvoranschlag zur Grundlage der Specialdebatte. (Allgemeine lebhaft Zustimmung im Centrum.)

In weiteren Verlaufe der Sitzung sprachen noch Graf Ferdinand Zichy, Ludwig Esernatony, Sigmund Esatar, Aron Szilady und Stefan Dittfy.

Zum Schlusse nahm Paul Moricz das Wort, welcher sich gegen die Opposition der Rechten und gegen die Redner der äußersten Linken wendete.

Journalhan.

Ueber die Debatte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. d. sprechend, sagt „Pester Lloyd“ unter Anderem: Der oppositionelle Standpunkt des Herrn v. Uerményi und seiner Genossen ist ein forcirter. Die Reduktion der Wehrkraft — nicht lediglich der Honvédarmer, sondern des gesammten, also auch des gemeinsamen Heeres — bildet einen hervorragenden Punkt in den positiven Reformplänen Uerményi's; allein er selber stellt diese Reduktionen als eine Frage der Zukunft, einer beträchtlichen ferneren Zukunft und als eine Frage der europäischen Constellation hin und Alles, was er diesbezüglich der Regierung zum Vorwurfe macht, besteht darin, daß sie bisher nicht erklärt hat, ob sie für die Heeresverminderung stimmen würde, wenn — etwa nach langen Jahren und nach einer gründlichen Wandlung der europäischen Verhältnisse — einmal die Frage ernst discutirt werden könnte! Herr v. Uerményi selber wird sich wohl gehen müssen, daß dies eine ungemein forcirte Opposition ist. Ebenso wenig glücklich war Herr v. Uerményi in seiner Beweisführung speciell betreffs der Honvédarmer. Es will uns nämlich scheinen, daß Uerményi zwar wider Willen, aber sehr treffend für den Bestand der Honvédarmerie plaidirt habe. Fassen wir das Programm der Opposition der Rechten in's Auge, insofern es sich auf das Deficit für 1876 bezieht. Eine sofortige Verbesserung der Bilanz steht also auch mit dem Programm der Opposition der Rechten nicht in Aussicht. Gleichwohl perhorrescirt diese Partei die Steuererhöhung, sie will und kann also den Ausfall nur durch eine Anleihe bedecken; sie malet die Finanzlage und die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes möglichst düster aus. Und auf Grundlage einer solchen Darstellung empfehlen dann die Herren den Appell an den Credit, und zwar zur Deckung des ganzen, von ihnen auf 26 Millionen berechneten Deficits, also bis zur Höhe einer Summe, welche dreimal so groß ist, als jene, die Herr v. Széll im Anleihenwege zu decken gemüth ist.

„Pesti Napló“ sagt: Ein trauriges Bild der conservativen Politik hat uns Max Uerményi aufgestellt. Es ist dies eine unglückselige Politik, welche sich um Wien viel mehr kümmert, als um Ungarn, welches aufhören soll, ein Culturstaat zu sein und die Parität mit Oesterreich dadurch aufzugeben gezwungen wäre. Es ist dies eine Politik, welche Ungarn gewiß nicht acceptiren wird, außer es ist schon völlig zu Grunde gegangen. Dies wird aber dann unumgänglich eintreten, wenn die Regierung nicht rechtzeitig zur Einsicht dessen gelangt, daß die Errichtung eines selbstständigen ungarischen Zollgebietes uns allein helfen könne.

„Ungarischer Lloyd“ sagt: Zwei Armeen kann das finanziell nahe u. gebrochene, volkreiche Ungarn schlechterdings nicht ertragen, und wenn Uerményi den Aufschluß der Honvédarmerie an das gemeinsame Her das Wort redet, so ist dieses nur eine Folge der ersten Würdigung der Finanzlage, des Mangels an Arbeitskräften und der culturellen Interessen des Landes. In gerader unumwiderrlicher Weise hat Uerményi die für die Erhaltung der Honvédarmerie in ihrer gegenwärtigen Verfassung von gegnerischer Seite geltend gemachten Argumente, daß eine Pflanzstätte des Patriotismus in der Wehrkraft des Landes erhalten werden müsse, dadurch entkräftigt, daß er den Patriotismus, das nationale Gefühl in die ungarischen Heerestheile der gemeinsamen Armee übertragen will.

„Don“ sagt: Uerményi wollte den Beweis liefern, daß die Opposition der Rechten positive Zween hätte, was ihm aber total mißlungen ist. Seine Rede kann nur die Ansicht bekräftigen, daß auch die Conservativen nicht im Stande wären, das Deficit zu verringern, geschweige

denn gänzlich zu tilgen. Was die Behauptung Simondi's betrifft, daß die Verheimlichung der Zollverhandlungen anti-constitutionell sei, so habe er Unrecht. Dies sei constitutionell und der Minister habe die Pflicht, sein Portefeuille an die Gewährung des Stillstehens zu knüpfen, wenn er eine vorzeitige Veröffentlichung für schädlich halte. Ubrigens würde im gegenwärtigen Stadium eine Debatte über die Lösung der Zollfrage zu Nichts führen. Simonyi macht Széll den Vorwurf, daß er vor den Wahlen nur von Reformen gesprochen und von den heftigsten Steuern, Erhöhungen geschwiegen habe. Dies sei falsch, denn Széll habe die Unabweislichkeit der materiellen Opfer immer betont und die Reform-Vorschläge habe die Regierung dem Hause unterbreitet. Von Seite der Regierungspartei sprach Graf Emanuel Pechy und wurde seiner Rede die wohlverdiente Anerkennung zu Theil.

„Ellenor“ bedauert, daß Max v. Uerményi, Guido v. Baugner in Schutz genommen und in Folge dessen die Feindschaft der Sachsen mit den Conservativen sozulagen amtlich constatirte. Simonyi empfahl das Schweizer Mißsystem, nur ist das bei Inbetrachtung gewisser europäischer Beziehungen, die auch er zugesteh, bei uns kaum verwendbar. Graf Pechy hat sich auch heute als erster Politiker bewährt. Die Scene, die Albert v. Rémeth herbeiführt, sei kaum höher zu bezichtigen, seine Rede war mehr als unparlamentarisch. Ubrigens habe die energische Antwort, die ihn Baron Bela Wenckheim ertheilt, den Nagel auf den Kopf getroffen.

„Neues Pester Journal“ polemisiert gegen die „Deutsche Zeitung“ und sagt: „Selbstständige Schulden — selbstständiges Zollgebiet“, das klingt in diesem fatalen Nebeneinander fast wie Wirkung und Ursache und wenn diese spöttische Zusammenstellung noch öfter jenseits der Wekha wiederholt werden sollte, dann wäre es leicht möglich, daß in weiteren Kreisen der Gedanke ventillirt wird, ob es nicht möglich wäre, unsere selbstständigen Schulden durch ein selbstständiges Zollgebiet zu paralysiren. „Wie der Schelm ist, so denkt er“; leider aber muß man fürchten, daß diese Verdrängung auf eine Menge schwacher Charaktere — und an solchen soll es der Sage nach auch im österreichischen Abgeordnetenhause nicht fehlen — eine bedenkliche Pression ausüben wird. Jedenfalls haben sich die Hochschulzöglinge mit der Ausbreitung dieses Gerüchtes eine bequeme Rückzugslinie reservirt; mißlingt die hochschulzögnerische Action, wie vorauszusetzen ist, so trägt einfach das englische Geld die Schuld daran.

Wie „Klet Nepe“ meldet, soll Herr Friedrich K o s m e i s t e r in nächster Zeit in den Freiherrnstand erhoben werden und auf diese Weise in das Oberhaus gelangen.

„Nemzeti Hirlap“ legt seinen Artikelcyclus über unser Justizwesen fort und polemisiert gegen Ludwig Horvath.

„Egyptértés“ spricht sich wiederholt mißbilligend über die Verwaltungsgesetzentwürfe aus und fordert eine noch weitere Ausdehnung der Autonomie.

Das „Amtsblatt“ meldet daß Se. Majestät Eduard Jsebenyi die geheime Rathwürde trefzr verliehen habe.

Inland.

Hermannstadt, 19. October. Der Gesetzentwurf über die Regelung des Königsbodens ist — nach einer Mittheilung des „Nemz. Hirl.“ — im Ministerium des Innern vollständig ausgearbeitet und dürfte noch im Laufe dieses Jahres vor die Legislative gelangen. Der Inhalt des Gesetzentwurfes wird kurz gefaßt sein. Es wird in demselben ausgesprochen sein, daß die Vermögensrechte von den politischen Rechten getrennt werden und daß in letzterer Beziehung die Municipien des Königsbodens ganz conform mit den übrigen Municipien des Landes zu regeln seien. Es wird daher das Gesetz über die Comitats-Organisation mit jenen Modificationen, welche in den jüngst von dem Minister des Innern vorgelegten Gesetzentwürfen enthalten sind, auch auf den Königsboden ausgedehnt.

Hermannstadt, 18. November. (Aus romanischen Blättern.) Unter der Ueberschrift Care pe Care? (Wer für Wen?) enthält die „Gazeta“ einen in mehreren Nummern sich fortsetzenden Leitartikel, welcher die Bestimmung hat, das Gemüth, die Gefinnung und den Charakter des romanischen Volkes gegen Beschuldigungen und Anklagen zu vertheidigen.

Die „Gazeta“ hat es hauptsächlich auf die romanischen Pessimisten abgesehen, welche das romanische Volk nicht bloß dahin bringen wollen, daß es an seiner Zukunft verzweifelt, sondern auch an seinem Charakter, an seinem moralischen Kern. Daß diesen für die Romanen verhängnisvollen Leuten gebe es kein erbärmlicheres, verboreneres und aller Lebenskraft beraubtes Volk auf dem Erdboden als die Romanen.

Dagegen behauptet der Gewährsmann der „Gazeta“: er habe seit 45 Jahren den romanischen Volks-Charakter zum Gegenstande seines Studiums gemacht und finde, daß ungeachtet der Unterdrückung, in welcher die Romanen so viele Jahrhunderte lebten, und ungeachtet der Schmach, die ihnen durch die Approbaten und Compilanten angethan wurde, es kein Volk gebe, das mehr Achtung vor den Gesetzen, der Moral und den Geboten der Religion habe, als die Romanen, ja es gebe gar viele Nationen, welche in diesem Punkte unter den Romanen stehen. Man solle nur in die Gebirgsdörfer Baierns gehen. Dort gehe kein Sonntag vorüber, ohne daß nicht wenigstens drei Menschen in barbarischen Kaufleuten umgebracht würden.

In den meisten Dörfern Deutschlands heiraten die Dorfsmädchen größtentheils erst nachdem sie zuvor ein oder zwei uneheliche Kinder gehabt haben. Die „Gazeta“ beruft sich auf die Reisebriefe Silberstein's aus Deutschland, in welchen es heißt, daß Deutschland aus Ueberfülle an Bevölkerung jährlich so und so viel Tausende als Ausschuß von sich abstoße.

Man sage: die Dakoromanen stehlen. Es sei wahr, einige Romanen haben gestohlen und stehlen noch. Man möge aber die Diebstähle, die in der dakoromanischen Gesellschaft von 9 bis 10 Millionen Menschen begangen werden, zusammenrechnen und sie vergleichen mit der Summe, die von 10 Millionen Deutschen, Franzosen und Russen gestohlen wird, und der Vergleich werde ganz zum Vortheil der Romanen ausfallen. Die Romanen hätten keinen Ennaten, Bruck, Richter, Stroußberg, Offenheim, keine solchen riesigen Defraudationen, wie sie in Berlin vorkämen.

Die romanischen Pessimisten werfen den Romanen vor, daß sie keine Liebe zu ihrer Sprache haben und dieselbe nicht pflegen wie sie sollen. Man möge uns, schreibt die „Gazeta“, ein Volk nennen, das so unterjocht war, wie die Romanen und doch so viel gethan hat für die Erhaltung seiner nationalen Individualität. In Deutschland hätte nicht bloß die Aristokratie, sondern auch das Bürgerthum bis zum Anfang dieses Jahrhundertses die deutsche Sprache gering geachtet, um Französisch zu präferiren. Das was die Romanen aushielten, hätten die Magyaren nie auszuhalten vermocht. Als Beweis werden die verschiedenen Wechlagen magyarischer Notabilitäten aus der Zeit des Absolutismus angeführt. Die Magyaren wären, wenn sie noch dreimal so stark wären als sie sind, längst vom Schauplatz verschwunden, wenn sie im Mittelalter nicht der katholische Clerus unter seinen Schutz genommen hätte, der im Mittelalter allmächtig war.

Die „Gazeta“ selbst hebt hervor, daß unter der Protection des katholischen Clerus es ein Leichtes war, Lebenskraft zu entlassen und in das eigene Element das Hervorragendste aufzunehmen, was sich bei anderen Nationen befand.

Die hervorragendsten Staatsmänner und historischen Schriftsteller des Landes seien dakoromanischen Ursprunges gewesen, angefangen von

Corvinus und von dem von romanischen Familie Gitiu, Petroviciu, Jolt (Zicu), Remens, Ber Galiani, Mehew, Coste Menge Anderer.

Die Magyaren sind aber dadurch sehr undignifiration der Deutschen nur keine Magyaren. zwei friedlichen Völkern römische Papsi und die sie zu christianisiren, zu zu bilden und an die Herzoge zu setzen, der Kämpfen gegen die er Magyaren zur orient Romanen zur katholisch wie den Kungebarden, sich in Italiener verwa deutschen Volksstamm, de geworden sind.

Kronstadt, 16. wurde, nebst laufenden deputirten, folgender Angelegenheit der beabsichtigt das allerhöchste Hoflager war, zur Verleistung gebr „Pöblicher“

In Folge Beschlusses tember d. J. und der unterm 29. Septembe dieser Vertretung gegen bürgens bei allerhöchste Regierung zu überreichen Diesem ehrenvollen

18. October d. J. Abent schon am Abend des 20. nister des Innern und Koloman von Tisa emp nach Empfang des Gesuch pathe“ lesen und sich dann Wohl des Ganzen am nister des Innern die löblichen Magistrats ang indem er sich erkundigte, hätten? Unsere verneinen und Hochbersebe forderte reichende Gesuch, als auch begleiten gedächten, in sei dann binnen 24 Stunden König empfangen werde.

Wir folgten natürlich und wurden einige Tage Sectionsrath Dr. Moriz höchst Se. Majestät die zu auf deren Anknüpfung die zu der, so daß die Belam pfangen werde.

Am 4. d. gerüchten und bei dieser Gelegenhe thnigliches Gesuch entgegen dränger Kürze auf die Landesbeimteilung hervorge derseiben die Aufhebung des einander ungeachtet der ent sets, sowie die Auflösung atomisirten Theile mit and Einrichtungen fremden Th daraus nothwendig erwach waltung gedachte und mit frictes in seiner gegenwär Kreifen des Königsbodens Majestät zu erwidern, daß Bericht erstatten lassen, werden, doch müße auch an geographische Lage Rücksich an jedes der Deputationsm geruht hatte, wurden wir

Die Zwischenzeit zmi präsidenten und Minister nigte die Deputation zur U bei sämmtlichen Mitglieder Staatssecretär im l. Min sterium für die Arrondirun

Allerorten wurde ihr Prüfung ihres Gesuches, in Antworten sowohl des l. v. verteidigungsministers dare Gegenstand des Begehrens versichert, daß die Erhalt geschärdet sein könne.“

Ag ram, 14. Nove kommen und wird einige zu verstehen gegeben, er m ehabaldigt verlassen.

Wien, 16. Novemb Majestät werde morgen d und am Donnerstag auf d mit den neuonstruirten Ue

Der Herzog von Autienz bei Se. Majestät über die Zollfrage Statt. von Ullrich ist bevorzucht Wien, 16. Novemb sollen dem Vernehmen nach die Debatte über dieselben Abgeordneten, welche für Programm aus, zu dessen werden sollen. Das Progr müssen Arbeit proclamiren, verträge und Festhaltung nach getroffener Vereinbarung Programm würde jenach sprechen.

Aus Lemberg 16. d. zensiche Jugend und Recl monstrafion mit Podelzug. die Studenten unter Hoch

Simon's betrifft, das... (left margin text)

Corvinus und von dem Primas Nicolaus bis zu der respectablen Classe von römischen Familien, als welche die „Gazeta“ anführt: Mailat, Gitta, Petrovicu, Josika, Bethlen, Cantea (Kendi und Kenefy), Zeit (Zaicu), Remens, Borcea (Barra), Natatai, Macskafi, Creu, Duca, Galliani, Meseiu, Costea, Nusu, Nepeca, Rajda, S. Pop und noch eine Menge Anderer.

Die Magyaren schreien und schimpfen oft gegen die Deutschen, seien aber dadurch sehr undankbar gegen diese. Ohne die energische Unterstützung der Deutschen wären die Magyaren heute zu Tage alles Andere, nur keine Magyaren. Die Ungarn hätten sich in der Mitte zwischen zwei friedlichen Völkern: den Slaven und Rumänen angesiedelt. Der römische Kaiser und die römisch-deutschen Kaiser hätten für gut befunden, sie zu christianisieren, zugleich ein Königreich unter dem Namen Ungarn zu bilden und an die Spitze desselben einen der getauften asiatischen Herzoge zu setzen, der sich dann dem Papste unterwarf und dann zu den Kämpfen gegen die orientalische Kirche ausgenützt wurde.

Kronstadt, 16. November. In der heutigen Districtsversammlung wurde, nebst laufenden Gegenständen und der Wahl der drei Universitätsdeputirten, folgender Bericht der Kronstädter Districtsdeputation, die in Angelegenheit der beabsichtigten neuen Landeseinteilung nach Budapest an das allerhöchste Hoflager und das kön. ung. Ministerium entsendet worden war, zur Verlesung gebracht:

„Loblicher Stadt- und Districts- und Districts-Verwaltung“ In Folge Beschlusses der löbl. Districtsvertretung vom 23. September d. J. und der seitens derselben getroffenen Wahl wurden unter dem 29. September d. J. 8481 1875 beauftragt, die Vertheilung dieser Vertretung gegen die beabsichtigte neue Landeseinteilung Siebenbürgens bei allerhöchster Sr. l. und l. a. Majestät und deren ungarischer Regierung zu überreichen und auch mündlich zu unterstützen.

Diesem ehrenvollen Auftrag entsprechend, traf die Deputation am 18. October d. J. Abends in Budapest zusammen. Sie war so glücklich, schon am Abend des 20. October von Sr. Excellenz dem l. Herrn Minister des Innern und damals bereits ernannten Ministerpräsidenten Koloman von Tisza empfangen zu werden. Sr. Excellenz gaben uns nach Empfang des Gesuches die Zusicherung, dasselbe „mit warmer Sympathie“ lesen und sich darnach darüber entscheiden zu wollen, was für das Wohl des Ganzen am dienlichsten sei. Darauf brachte der Herr Minister des Innern die Frage der bereits von Kronstadt aus seitens des löblichen Magistrats angeführten Audienz bei Sr. Majestät zur Sprache, indem er sich erkundigte, ob wir etwa auch persönliche Schritte gethan hätten? Unsere vernehmende Antwort schenkte Sr. Excellenz zu befriedigen und Hochachtung forderte uns auf, sowohl das Sr. Majestät zu überreichende Gesuch, als auch die kurze Ansprache, mit der wir dasselbe zu begleiten gedächten, in seiner Präsidialkanzlei abzugeben, worauf er uns dann binnen 24 Stunden wissen lassen wollte: ob und wann uns der König empfangen werde.

Wir folgten natürlich der Aufforderung des Herrn Ministerpräsidenten und wurden einige Tage später in Höheren Auftrag durch den l. Herrn Sectionsrath Dr. Moriz v. Brennerberg brieflich verständigt, daß allerhöchste Sr. Majestät die Deputation bei der nächsten öffentlichen Audienz, auf deren Anfindung durch die öffentlichen Blätter wir zu achten, und zu der, sobald die Befanntgabe erfolgt, wir uns zu melden hätten, empfangen werde.

Am 4. d. geruhten Sr. l. und l. a. Majestät Audienz zu erteilen und bei dieser Gelegenheit auch uns vorzulassen und unser allerunterthänigstes Gesuch entgegen zu nehmen. Auf die Ansprache, die in gedrängter Kürze auf die durch die Nachrichten über die beabsichtigte neue Landeseinteilung hervorgerufenen Besorgnisse hinwies und als Grund derselben die Aufhebung des Verbandes der Kreise des Königsbodens unter einander ungedacht der entgegenstehenden Bestimmungen der 1868er Gesetz, sowie die Auflösung dieser Kreise selbst und die Verbindung der atomisirten Theile mit andern, ihnen nach Gesetzen, Sprache, Sitten und Einrichtungen fremden Theilen zu neuen Gebilden hervorhob und der daraus notwendig erwachsenden Erschwernung und Vertbeuerung der Verwaltung gedachte und mit der Bitte um Erhaltung des Kronstädter Districtes in seiner gegenwärtigen Gestalt und im Verband mit den übrigen Kreisen des Königsbodens schloß — auf diese Ansprache geruhten Sr. Majestät zu erwidern, daß er sich jedenfalls über die Angelegenheit werde Bericht erstatten lassen, die sächlichen Interessen würden berücksichtigt werden, doch müsse auch auf die Forderungen der Administration und die geographische Lage Rücksicht genommen werden. Nachdem Sr. Majestät an jedes der Deputationsmitglieder noch einige halbvolle Worte zu richten geruht hatte, wurden wir entlassen.

Die Zwischenzeit zwischen der Audienz bei dem l. Herrn Ministerpräsidenten und Minister des Innern und allerhöchster Sr. Majestät benötigte die Deputation zur Ueberreicherung und Besichtigung ihres Gesuches bei sämtlichen Mitgliedern des h. l. Ministeriums und dem Herrn Staatssecretär im l. Ministerium des Innern, als dem Ressortministerium für die Arrondierungsfrage. Allerorten wurde ihr der beste Empfang und die Zusicherung der Prüfung ihres Gesuches, was um so wünschenswerther erscheint, als die Antworten sowohl des l. Herrn Communications- als auch des Landesverteidigungsministers darauf hindeuteten, daß Beide über den eigentlichen Gegenstand des Gesuches nicht ganz im Klaren waren, da Hochdieselben versicherten, daß die Erhaltung Kronstadts als Vorort nicht im Mindesten gefährdet sein könne.“ (Kronst. Btg.)

Aggram, 14. November. Hubmayer ist aus Laibach hier angekommen und wird einige Tage hier verweilen. In Laibach wurde ihm zu verstehen gegeben, er möge im Interesse seiner Sicherheit die Stadt eheablässig verlassen.

Wien, 16. November. Das „Neue Fremdenblatt“ meldet, Sr. Majestät werde morgen die Artillerie-Zugsabtheilung im Arsenal besichtigen und am Donnerstag auf dem Felsdorfer Steinfelde dem Scheibenschießen mit den neuentworfenen Uchatius-Geschützen beiwohnen. Der Herzog von Sachsen-Weimaringen hatte heute eine Privat-Audienz bei Sr. Majestät. — Gestern fand ein langer Ministerrath über die Zollfrage statt. Die Ernennung Potocki's zum Statthalter von Galizien ist bevorstehend.

Wien, 16. November. Die handelspolitischen Interpellationen sollen dem Vernehmen nach erst kommenden Dienstag beantwortet werden; die Debatte über dieselben wird erst später erfolgen. Die Gruppe der Abgeordneten, welche für „gemäßigte Zollpolitik“ eintreten, arbeitet ein Programm aus, zu dessen Annahme etwa 70 Abgeordnete eingeladen werden sollen. Das Programm soll den weitgehenden Schutz der heimischen Arbeit proclamiren, jedoch mit Aufrechterhaltung der Handelsverträge und Feststellung des Zolltarifs im Wege der Legislative erst nach getroffener Vereinbarung des Vertrages mit Deutschland. Das Programm würde jenach vollkommen dem Regierungsstandpunkte entsprechen.

Aus Lemberg 16. d. wird gemeldet: Gestern veranstaltete die akademische Jugend den Rector Czernawski zu Ehren eine großartige Demonstration mit Fackelzug. Czernawski dankte für die Auszeichnung, worauf die Studenten unter Hochrufen für Czernawski, den Landesgouverneur, die

polnischen Abgeordneten und ein Pöbel für den Minister Stremayr aus-einandergingen. Der Polizei-Director begab sich zu Czernawski und forderte denselben auf, er möge derartige Studenten-Demonstrationen verhindern, was Czernawski rundweg abschlug. Auch in Tarnopol, dem Wahlbezirke Czernawski's, wird wegen einer Vertrauens-Rundgebung für Czernawski agitirt.

Lemberg, 16. November. Das Herrenhaus-Mitglied Graf Wladimir Dzieduszycki, welchem die Würde eines Landmarschalls angeboten werden soll, ist nach Wien abgereist. Die Ernennung des Grafen Potocki zum Statthalter und Zaleski's zum Statthalter-Vize-Präsidenten soll noch im Laufe dieser Woche publicirt werden. Dreiundvierzig Gemeinderäthe erklärten sich in einer vertraulichen Sitzung für die Wahl Czernawski's in den galizischen Landeshofrath. Die Wahl findet morgen statt. Die Agitation für Czernawski ist sehr bedeutend.

Triest, 16. November. Laut Erloß der italienischen Regierung an das hiesige General-Consulat vom 10. November hat die österreichische Regierung die bürgerliche Beschließung italienischer Untertanen in Oesterreich, welche bekanntlich seit Herbst 1874, weil nach Aussage des Justizministers Dr. Glaser in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. März d. J. auf einem Mißverständniß beruhigend, nicht gestattet war, wieder gestattet. — Es verläutet, daß hier ein Damen-Comité unter Vorsitz der Baronin Pino für die Sammlung von Spenden für das General-Officiers-Asyl-Institut sich bilden solle.

U n s l a n d.

Berlin, 15. November. Der Reichskanzler kehrt spätestens künftigen Samstag aus Warschau hierher zurück. Entlastungsminister Falk hat ihn jüngst besucht. Die Vorlagen, betreffend die Borse und Brausteuern, sind dem Reichstage bereits zugegangen.

Rom, 15. November. Heute Nachmittags ist die erste Nummer der neuen „Gazzetta della Capitale“ erschienen, welche von Edoardo Songozio mit den Mitarbeitern der durch Erbchaft in das Eigenthum der Frau Emilia Songozio übergegangenen bisherigen „Capitale“ herausgegeben wird.

Paris, 15. November. Das orleanistische Journal de Paris gibt seinen Abonnenten als Prämie die Broncestatuette Mac Mahon's. Dasselbe Blatt hofft, man werde bei der dritten Lesung des Wahlgesetzes die Unterdrückung der Vertretung der Colonien ablehnen und dieselbe bloß wie jene Algeriens vermindern.

Verfaillies, 15. November. (Assemblée.) Nachdem mehrere Redner theils für die Verhandlungsnahme, theils für die Vertagung des Maire-Gesetzes gesprochen, sagt Buffet: Die Regierung machte bisher von dem Rechte der Waires-Ernenennung außerhalb der Municipalräthe nur sehr mäßigen Gebrauch, die Aenderung der gegenwärtigen Gesetzgebung würde die Municipalitäten desorganisiren und die Wahlscheue hinaus-schieben; bezüglich der künftigen Wahlen sagte Buffet: Der Präsident der Republik werde verfassungsmäßig die Vorsitzenden für die Wahlen wählen; die Regierung wird nicht bloß die Wahlfreiheit nicht verletzen, sondern sich bemühen, sie zu schüzen; wir haben, sagt Buffet, das Recht als Wähler wie als Regierung, vor den Wählern für unsere Sache zu sprechen, das Land wird das Recht haben, unsere Politik zu beurtheilen. Hierauf wurde der Antrag auf Vertagung der Debatte des Municipal-gesetzes angenommen und die dritte Berathung des Wahlgesetzes auf heute festgesetzt.

Almeria, 15. November. Die österreichisch-ungarische Corvette „Dandolo“ ist, auf einer Instructionsreise begriffen, hier eingetroffen. Konstantinopel, 13. November. Der Finanzminister ist erkrankt. — Saduk Pascha wird sich in vierzehn Tagen nach Paris begeben.

G e s e h e n t w u r f

über Abänderung und Ergänzung des von der Regelung der Gemeinden handelnden Gesetzes-Artikels XVIII: 1871. (Fortsetzung.)

§. 9. Der Aufgenommene wird ordentliches Gemeindeglied, participirt an den im gegenwärtigen und im G. A. XVIII: 1871 den Gemeindegliedern garantirten Rechten und ist die aus dem Gemeindeverband erwachsenden Pflichten zu erfüllen gehalten.

§. 10. Solche Gemeinden, welche ihre Gemeindefürsorge vollständig aus den Revenuen des Gemeindevermögens bestreiten, können die Aufnahme in den Gemeindeverband an die Zahlung einer mäßigen Taxe knüpfen. Diese Taxe wird von der betreffenden Gemeinde durch ein Statut festgesetzt. Das diesbezüglich geschaffene Statut ist jedoch der betreffenden Jurisdiction zur Genehmigung zu unterbreiten; die Entscheidung der Jurisdiction kann an den Minister des Innern appellirt werden.

§. 11. Einem Fremden, welcher seit zwei Jahren beständig im Lande lebt, hier beständig die Steuer zahlt und den Bedingungen der §§. 6 und 7 Genüge leistet, kann die Gemeinde die Aufnahme in den Gemeindeverband als für sie bindend in Aussicht stellen, unter der Bedingung, daß der Fremde sich darüber ausweisen werde, daß der Aufnahme nicht sein Unterthanen-Verhältniß zu einem anderen Staate im Wege stehe. Ueber diese letztere Frage entscheidet einseitig, bis das Naturalisirungs-Gesetz eigenes darüber Verfügungen trifft, der Minister des Innern nach der bestehenden Praxis. Nach einer günstigen Entscheidung des Ministers des Innern ist die Aufnahme in den Gemeindeverband sofort zu bewerkstelligen, im entgegenstehenden Falle aber die gewählte Aussicht auf Aufnahme als hinfällig zu betrachten.

§. 12. In denjenigen Fällen, in welchen die Zuständigkeit auf Grund der obigen Paragraphen nicht ermittelt werden kann, wird die Ermittlung derselben auf in nachstehender Ordnung zu berücksichtigenden Grundlagen bewerkstelligt.

Der Landesherr wird in einem solchen Falle als in den Verband derjenigen Gemeinde gehörig betrachtet, in welcher er

- a) die Steuer zahlt; b) in welcher er geboren wurde; c) in welcher er sich während der letzten fünf Jahre am längsten aufhielt; d) in welcher er, wenn er ein Findling, gefunden wurde; e) Ein Individuum, welches in der Armee gedient hat oder dient, wird als zu derjenigen Gemeinde gehörig angesehen, aus welcher er abgestellt wurde, oder aus welcher er freiwillig eintrat.

§. 13. Die Gemeinde ist gehalten, auf das schriftliche oder mündliche Ansuchen Einzelner, sowie über Aufforderung der interessirten Behörden Zeugnisse über die Zuständigkeit auszustellen oder die Angelegenheit behufs Feststellung der Zuständigkeit der höheren Behörde zu unterbreiten.

§. 14. In streitigen Zuständigkeits-Angelegenheiten entscheidet: a) zwischen den Gemeinden desselben Bezirkes der Statthalter in erster, der Vicegouverneur (Unter-Königsrichter) in zweiter Instanz; b) zwischen den zu mehreren Bezirken eines Municipiums gehörenden Gemeinden, sowie für die mit geordnetem Magistrat versehenen Städte, in erster Instanz der Vicegouverneur, in zweiter Instanz der Verwaltungsausschuß des Municipiums.

Gegen zwei gleichlautende Entscheidungen ist nur in dem Falle eine Appellation an das Ministerium des Innern statthaft, wenn die

Zuständigkeit für das Territorium des Municipiums überhaupt verweigert wurde.

Wenn die Feststellung der Zuständigkeit von Amtswegen zu geschehen hat, so hat der Vicegouverneur (Unter-Königsrichter), beziehungsweise Bürgermeister jenes Municipiums, bei welchem die Verhandlungen begangen wurden, wenn er die Zuständigkeit für das ganze Territorium des Municipiums zu verweigern erachtet, die Verhandlungen mit allen jenen Municipien fortzusetzen, in welchen den zu Tage getretenen Umständen nach die Zuständigkeit feststellbar erscheint.

Wenn auf diese Weise in keinem Municipium die Zuständigkeit ausgesprochen wird, so hat der die Verhandlung leitende Vicegouverneur (Unter-Königsrichter u. s. w.), beziehungsweise Bürgermeister, die Angelegenheit dem Minister des Innern zur Entscheidung zu unterbreiten. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 19. November.

Der Nationsgraf Moriz Conrad hat an Stelle des in Folge des Incompabilitätsgesetzes ausgeschiedenen Senator Friedrich Wächter bei dem Magistrat in Kronstadt den bisherigen Obernotar Friedrich Kiemer zum Senator provisorisch ernannt. Die erledigte Obernotarstelle wurde dem Magistratssecretär Heinrich Peters verliehen.

Aus Anlaß des Namenstages Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Elisabeth fand heute in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst statt. Zu Ehren des Tages sind auch die öffentlichen Gebäude mit Fahnen geschmückt.

In der morgen stattfindenden Communitäts-Sitzung sollen auch die Vorschläge der sogenannten Beleuchtungs-Commission zur Verhandlung gelangen. Obgleich diese Commission von dem besten Willen befeuert ist, Licht zu verbreiten, wäre es dennoch gerathen, daß sie ihre Wanderungen zur Erforschung der Punkte, die laterndämmerig sind, nicht nur zur Tageszeit, sondern auch nach eingetretener Abenddämmerung unternähme; sie würde dann sicherlich mehrere „dunkle Punkte“, zumal in den Vorstädten, finden, die bei Tageslicht selbstverständlich auch vom besten Auge nicht wahrgenommen werden können.

(Bei der Deputation) aus den sächsischen Kreisen in der Municipal- und Arrondierungsfrage wird der Stuhl Leischkirch sich durch die Abgeordneten der Leischkircher Wahlbezirke Karl Conrad und Samuel Dörr vertreten lassen.

(Confluzwahlen.) Von der Bistritzer Stadt-Communität wurde in erneuter Sitzung Senator Pellion nunmehr einstimmig zum Confluzdeputirten gewählt.

(Selbstmord.) In Klausenburg hat sich der Septimaner Karl Timar, ein Sohn des einstigen Königsrichters von Vizakna, am 17. d. aus bislang unbekannter Ursache mittelst eines Pistolenschusses selbst entleert.

(Auch eine diplomatische Intervention.) Vor einigen Jahren ließ sich in Paris ein auf Besuch anwesender und „Grand Hotel“ wohnender Monarch in seine Gemächer ein warmes Bad bringen. Der Bades-Inhaber, von dem dasselbe bezogen worden war, nannte sich seitdem: „A., Bades-Inhaber, Hostlerant Sr. Majestät des . . .“ Kürzlich nun suchte ein Gesundheitssecretär diesen Individueen auf und bat ihn, das Wort „Hostlerant“ zu beiseitigen. „Sie sehen ein,“ fügte er hinzu, mein Gebieter residirt in seiner weit von hier entlegenen Hauptstadt und es ist nicht zulässig, daß die Pariser glauben, er nehme bloß ein Bad, wenn er nach Paris komme!“

(Ein geplagtes Vieh) ist das Pferd des Pariser „Journal Officiel“. Dasselbe transportirt täglich von Versailles nach Paris (3 1/2 Meilen) die Manuscripte des officiellen Organes, das in erster Stadt in der Cour du Maroc redigirt und in letzterer auf dem Quai Voltaire gedruckt wird. Man hat berechnet, daß das bellagenswerthe Thier am 7. Juni 1871 bis zum 5. August 1875, das ist von der Eröffnung der Nationalversammlung in Versailles bis zum Beginne der letzten Herbstferien, die freien Tage abgerechnet, 67.200 Kilometer oder 13.100 geographische Meilen abgelaufen hat. Da nun die Erde nur 9000 Meilen im Umfange zählt, hat das Pferd einen Weg gemacht, der mehr als anderthalbmal den Umfang der Erde ergibt Die während derselben Zeit von ihm beförderte Last hat ein Gesamtgewicht von 1.400.000 Kilogramm.

London, 16. November. Durch eine Springfluth überschwemmte die Themse die niedrig gelegenen Theile von London und Umgegend; das Wasser ist bereits wieder im Sinken begriffen. — Die letzten Stürme haben große Schäden angerichtet. Von den Küste werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet.

Program

zu der Samstag den 20. November l. J., Nachmittags 5 Uhr, abzuhaltenden Communitäts-Sitzung. 1. Die aus zwei früheren Sitzungen unerledigt gebliebenen Gegenstände. — 2. Bemilligung von Armenholz. — 3. Anstellung von Paternen bei der neuen Artillerie-Kaserne. — 4. Pictations-Ergebnisse. — 5. Currentien.

Telegramme.

Budapest, 18. November. Finanzminister Széll widerlegte in dritthalbhündiger Unterhausrede die Einwendungen der Opposition, punktweise mit Daten und Ziffern die Unstichhaltigkeit derselben darlegend. Die namentliche Abstimmung über die Budgetvorlage erfolgt morgen.

Paris, 18. November. Die Bureauz wählten in die Preßgesetz-Commission 11 Linke gegen, 4 Rechte für das Gesetz. Man glaubt, das Gesetz werde fallen gelassen; die Regierung hatte nie die Absicht, daraus eine Cabinetsfrage zu machen.

Konstantinopel, 18. November. Einem Telegramme Server Pascha's vom 14. d. zufolge fand bei Muradivca ein heftiger Kampf statt. Die Insurgenten wurden vollständig geschlagen und ließen 600 Tode, darunter zahlreiche Montenegriner, zurück.

Hangoon, 18. November. Die Behörden entdeckten eine Conspiration, bezweckend, sich des Arsenals zu bemächtigen und die Stadt anzuzünden; eine große Zahl der Theilnahme verdächtiger Birmanen wurde verhaftet.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. J. Singer, Reisender, aus Wien; L. Kohn, Reisender, aus Brünn; J. Senice, aus Kronstadt. Ungarische Krone. Constantin Barbesen, aus Rumänien; Major Schindler, Kosma, Professor, aus Budapest; Lazar, arabischer Gesandter, aus Bogarais. Mediascher Hof. C. Brantsch, Barrer, aus Großschenk; Fernengel, Deconom, aus Mediasch.

Telegr. Wiener Cours vom 18. November 1875.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 5% Metallscheine, 69 20, Ungar. Grundbesitzungsgebl., 81 40, etc.

